

von Großberghofen dem Wunsche Simon Hutters entsprochen, die unvergänglichen Werte der Heimat nicht nur zu behüten, sondern sie an die jüngere Generation weiterzugeben.

Anmerkungen:

¹ Klaus-R. Witschel: Der römische Gutshof (Villa rustica) von Großberghofen. In: Amperland 36 (2000) S. 209–216.

² Dr. Herwig Scheidl und Dr. Gerhard Hanke: Dr. Josef Scheidl (1875–1953) – Zum 120. Geburtstag eines verdienten Heimatforschers des Dachauer Landes. In: Amperland 32 (1996) S. 285–288.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. (FH) Klaus-R. Witschel, Buchenstraße 9, 85253 Kleinberghofen

Bierausschank im Pfarrhof Haimhausen

Von Markus Bogner

Die erste Nachricht über das Pfarrhaus von Haimhausen datiert vom Jahre 1590. Dem Bericht nach brannte 1588 das Pfarrhaus und der Stadel ab. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts befanden sich Pfarrhaus, Scheunen und Waschhaus in einem solchen baufälligen Zustand, dass man alles abbrechen und wieder neu aufbauen musste. Nach 100 Jahren, in der Nacht vom 7. auf 8. August 1799, wurde der Pfarrhof ein Raub der Flammen. Ein Brandstifter zündete ihn an, der in der Nähe mehrere Pfarrhöfe in Brand gesteckt hatte und wofür er in Pfaffenhofen an den Galgen kam. Das Pfarrhaus wurde bis 1801 für 3 547 Gulden wiederhergestellt und erneuert. 1969/70 entstand im Pfarrgarten daneben ein neues Pfarrhaus. Zwischen 1997 und 2000 wurde das alte Pfarrhaus innen und außen für 3,2 Millionen DM renoviert und erhielt einen ziegelroten Farbanstrich. Dass dort zeitweise auch Bier ausgeschenkt wurde, gehört zu den Besonderheiten der Ortsgeschichte.

Streit um Bierkonzession

Für die Bewohner des oberen Ortsteils um Kirche und Pfarrhof war der »Gasthof zur Post« in der Ortsmitte und die »Bräuhauschenke« an der Klausenkapelle im Schlossbezirk zu weit entfernt. Deshalb wünschten sie sich sehnlichst einen Bierausschank in ihrer Nähe. Die Köchin des Pfarrers und Dekans Johann Nepomuk Mederer hatte ein Herz für diese durstigen Seelen und schenkte ihnen seit 1874 Bier im Pfarrhaus aus. Als Georg Nörl, vormaliger Pächter der Postwirtschaft, um die Erlaubnis zum Betrieb einer Gaststätte in seinem Anwesen Hs. Nr. 42 nachsuchte, da erhob Dekan Mederer am 13. 9. 1879 beim Bezirksamt Dachau Einspruch dagegen. Doch nicht etwa, um den unerlaubten Bierausschank seiner Köchin weiterhin zu dulden, der ihm ohnehin nicht geheuer war, sondern hauptsächlich aus den folgenden beiden Gründen: »1. Das Haus, wo die Wirtschaft ausgeübt werden soll, steht ganz nahe an der Kirche und am Friedhof. 2. Die Haimhauser Burschen, welche als ganz rohe Menschen bekannt sind, haben dann wieder ein neues Lokal, um ihren Mutwillen auszuüben.«

Am 9. März 1880 meldete der Haimhauser Ortsgendarm Johann Böhm an das Bezirksamt Dachau: »Herr Dechant Mederer gibt mir auf Befragen an, daß er zwar wußte, daß Bier gegen Bezahlung von Seiten seiner Köchin Elisabeth Lutz schon seit Jahren an die Nachbarschaft verabfolgt wurde und Herr Dechant es auch öfter mit dem Bemerkten untersagt hatte, daß wenn etwas hiervon zu Gerichtshänden kommen sollte, Lutz

dafür haften müßte. Weiterhin gibt Lutz an, daß sie Bier an die Nachbarschaft nur aus Mitleid für sie verabfolgt habe, weil diese zu weit ins Wirtshaus hätten.« Der Gendarm Böhm fügte hinzu, dass dieser unerlaubte Bierausschank im Pfarrhaus erst jetzt und mit großer Mühe entdeckt werden konnte, weil bei der Kirche eine neue Gaststätte entstehen soll. Früher wurde dieses gänzlich verschwiegen, da niemand dagegen auftreten und einen Zeugen machen wollte.

Ladung nach Dachau

Am 3. April 1880 wurden 8 Personen als Zeugen in das Bezirksamt Dachau geladen. Sie waren Besitzer von Anwesen in der Nähe vom Pfarrhof und sagten unter Eid aus, dass die Bierabgabe im Pfarrhaus nur aus Gefälligkeit des Dekans Mederer geschah. Als Beispiel folgen die Aussagen von zwei Zeugen, die hier selbst sprechen sollen:

»Ich heiße Johann Nefzger, bin 51 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Vater von fünf Kindern und als Sattlermeister mit Anwesensbesitz in Haimhausen ansässig. Zu Herrn Dechant Mederer bin ich weder verwandt, noch Freund, noch Feind. Nachdem das Wirtshaus in Haimhausen ziemlich weit von meiner Wohnung entfernt ist, hat mir allerdings schon seit mehreren Jahren auf mein Ersuchen Herr Dechant und Pfarrer Mederer aus Gefälligkeit Bier gegen Bezahlung des laufenden Bierpreises abgelassen. Eine solche Abnahme geschah zu meist bloß an Feiertagen, aber auch 1 bis 2x unter der Woche, wenn ich eben zu Hause bin, denn ich arbeite häufig auf Stör. Zur Erntezeit habe ich selber Bier im Fasse zu Hause und während dieser Zeit wird im Pfarrhof kein Bier abgenommen. Ursprünglich wollte Herr Dechant kein Bier hergeben, erst auf vieles Bitten der Nachbarn und nur aus Gefälligkeit gab er solches dann ab.«

»Ich heiße Johann Lerchl, bin 48 Jahre alt, katholisch, verheiratet und als Gütler zu Haimhausen ansässig. Bin zu Herrn Dechant Mederer weder verwandt, noch Freund, noch Feind. Mein Haus steht nahe beim Pfarrhof und ist hübsch weit vom Wirtshaus entfernt. Zur Sommerzeit, bei der Heu- oder Getreideernte, habe ich das Bier selber im Fäßl zu Hause. Zur Winterzeit wurde allerdings seit mehreren Jahren hie und da das Bier aus dem Pfarrhofe, bezahlend des laufenden Bierpreises, von meinen Leuten abgeholt, weil der Herr Pfarrer aus Gefälligkeit dieses gestattete und weil den Weibern der Weg zum Pfarrhof näher war, als zum Wirtshaus. Diese Bierabnahme aus dem Pfarrhof, die jedesmal nur liter-



Der restaurierte Pfarrhof in Haimhausen 2001. Foto: Bogner

weise geschah, machte jährlich nur ein ganz geringes Quantum aus.«

Bierverbrauch

Am 1. März 1880 meldete die Graf Butler'sche Rentenverwaltung Haimhausen an das Bezirksamt Dachau den folgenden Bierverbrauch im Pfarrhof für die Jahre 1874 bis 1879:

1874/75	Winterbier	44,97 hl	92,83 hl
	Sommerbier	47,86 hl	
1875/76	Winterbier	42,96 hl	97,09 hl
	Sommerbier	54,13 hl	
1876/77	Winterbier	54,86 hl	110,29 hl
	Sommerbier	55,43 hl	
1877/78	Winterbier	44,90 hl	94,11 hl
	Sommerbier	49,21 hl	
1878/79	Winterbier	37,32 hl	80,93 hl
	Sommerbier	43,61 hl	
			475,25 hl

In diesen fünf Jahren ergibt das einen durchschnittlichen täglichen Bierverbrauch von 26 Liter (Maß).

Am 26. Mai 1880 erhielt Georg Nörl, trotz der Bedenken und des Einspruchs von Dekan Mederer, die Erlaubnis zum Betrieb einer Gaststätte in seinem Anwesen gegenüber der Pfarrkirche. Am 1. September 1880 ließ das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising dem Dekan Mederer in Haimhausen die strengste Weisung zugehen, künftighin unter keinem Vorwande mehr die Abgabe von Bier im Pfarrhofe selbst oder über die Gasse gegen Bezahlung zu gestatten.

Quellen:
Pfarrarchiv Haimhausen, Kooperator Straßer: Nova et vetera de parochia Haimbhusiana, 1900.

Staatsarchiv München, Gewerbekonzession GK Dachau, Nr. 95.
Staatsarchiv München, Hofmark Haimhausen, K 591.

Literatur:
Jutta Krienitz: Kein Abbruch, keine Umnutzung. Im alten Pfarrhof St. Nikolaus in Haimhausen wird die Pfarrhausstradition fortgeführt. In: *Schönere Heimat* 90 (2001) 39–44.

Anschrift des Verfassers:
Markus Bogner, Paul-Erbe-Straße 15, 85778 Haimhausen

Die Erzgießer J. B. Stiglmair und Ferdinand Miller d. Ä.

Von Fritz Scherer

Viel konnte man im Jahr 2000 lesen, hören und sehen vom sicher ungewöhnlichen Geburtstag der einzigartigen erzernen Riesendame Bavaria, die seit dem 9. Oktober 1850 vor der Ruhmeshalle auf die Münchner Theresienhöhe blickt. Allenfalls am Rande werden in diesem Zusammenhang zwei Namen von Männern erwähnt, die in Fürstenfeldbruck geboren sind und ohne die es weder die Bavaria noch über einhundert in

der Münchner Erzgießerei entstandene Werke in aller Welt geben würde – davon allein in München mehr als 15: Johann Baptist Stiglmair und sein Neffe Ferdinand Miller!

Die Erzgießerei

Die von König Ludwig I. begründete Erzgießerei in München-Neuhausen auf dem Areal der Löwenbraue-